

Onlineversion der Studienarbeit:

Internet-Suizid – Suizid vor der Webcam (2009)

Die Ausarbeitung darf zu nichtkommerziellen Zwecken (z.B. Bildungszwecken, wie Facharbeiten oder anderen Ausarbeitungen) direkt oder indirekt zitiert werden. Die Quelle ist zu nennen. Zu anderer Nutzung ist der Autor zu kontaktieren.

© Martin Herrmann <http://www.morphy-tr.de>

Internet-Suizid

Internet-Suizid: "...viel lieber wöllt ich sterben und wünscht mir selbst den Tod". Anders als in der mit diesen Worten endenden ersten Strophe von Johann Steuerleins Liebeslied "Mit Lieb bin ich umfangen", tauchten in der jüngsten Vergangenheit verschiedene Fälle öffentlichen Suizids auf, bei denen die Ausführenden vor laufenden Webcams eine Überdosis an Schlaftabletten einnahmen, oder sich selbst henkten. Lassen sich Motive für die Zurschaustellung des doch sehr intimen Momentes des persönlichen Todes finden? Ist diese Situation exhibitionistisch? Haben diese Leute nichts mehr zu verlieren? Abseits der vonseiten der Ausführenden vorliegenden Motivistik: Was nimmt die Netzgemeinde davon mit? Ein Filmchen mehr in den klassischen Video-Portalen? Legen Sie die Gründe dar. Warten Sie mit Statistiken über die Häufigkeit und die örtliche Verteilung auf.

Martin Herrmann –

Christian B. –

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	II
1. Einleitung	1
2. Suizid	2
2.1 Daten und Fakten	2
2.2. Gründe und Motive	3
3. Netzgemeinden	5
3.1. Allgemeines	5
3.2. Virtuelle Identität	5
3.3 Hilfe im Internet	6
4. Suizid vor der Webcam	8
4.1 Unterschiede zum „normalen“ Selbstmord	8
4.2 Beispiele für Webcamsuizide	9
4.2.1 Abraham B.	9
4.2.2 Suizid im südlichen Polen	10
4.2.3 Kevin Whitrick	10
4.2.4 Suizid in Indien	11
4.3. Vergleich der dargelegten Fälle	12
4.4 Umgang im Netz	13
5. Resümee	15
Literaturverzeichnis	III

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Suizide in Deutschland	2
Abbildung 2 Suizidversuche in Deutschland (gemittelte Rate 2001-2005)	3
Abbildung 3 Anzahl der Suizide in Deutschland nach Alter und Geschlecht (2007)	3

1. Einleitung

"...viel lieber wöllt ich sterben und wünscht mir selbst den Tod". So endet die erste Strophe von Johann Steuerleins Werk "Mit Lieb bin ich umfangen". Anders als in diesem Liebeslied, gab es in letzter Zeit verschiedene Fälle öffentlichen Suizids, bei denen die Ausführenden vor laufenden Webcams sich umbrachten.¹

In dieser Ausarbeitung wollen wir auf diese Problematik eingehen. Wir wollen den Suizid im Allgemeinen erläutern, Statistiken darlegen und allgemeine Gründe und Motive finden. Die besondere Variante des öffentlichen Suizids im Internet soll ein Schwerpunkt unserer Analyse sein. Wir werden Motive für die Zurschaustellung des eigenen Todes suchen und versuchen die persönliche Situation der „Darsteller“ darzulegen. Mit Beschreibungen und Analysen von Beispielen des öffentlichen Internet-Suizids wollen wir die Thematik besser darstellen. Dabei werden wir einen Schwerpunkt darauf legen ob dieses Verhalten exhibitionistisch ist und ob die Selbstmörder einfach nichts mehr zu verlieren haben oder ob die Gründe anderer Natur sind. Ebenso werden wir im Vorfeld auf die Netzgemeinden eingehen, wie diese ggf. Personen so beeinflussen können, dass Menschen ihren Tod öffentlich im Internet darstellen wollen. Auch wollen wir die Auswirkungen der Netzgemeinden auf die potentiellen Selbstmörder analysieren, ob diese Hilfe bekommen oder möglicherweise beeinflusst werden ihren Suizid durchzuführen. Auch wollen wir darlegen was die Netzgemeinde aus der öffentlichen Darstellung des Todes eines Menschen mitnimmt.

¹ Jo Tzschenscher

2. Suizid

2.1 Daten und Fakten

Der Suizid ist die bewusste Beendigung des eigenen Lebens. Er gilt als stärkster Ausdruck einer Aggression gegen sich selbst. Er kann sowohl durch absichtliches Handeln, wie zum Beispiel das Herabstürzen aus hoher Höhe, als auch durch absichtliches Unterlassen, wie das nicht zu sich nehmen von Nahrung, herbeigeführt werden. In Deutschland stirbt alle 56 Minuten ein Mensch durch Selbsttötung und Fachleute schätzen, dass alle 6 Minuten ein Versuch mit selbigem Ziel unternommen wird. 80% aller Suizidversuche werden im Vorfeld angekündigt.^{2 3}

Allgemein nehmen sich deutlich mehr Männer das Leben als Frauen. 2005 waren es in Deutschland 7523 Männer und 2737 Frauen. Wie aus folgender Statistik ebenso hervorgeht hat die Suizidrate in den letzten Jahren in Deutschland abgenommen.⁴

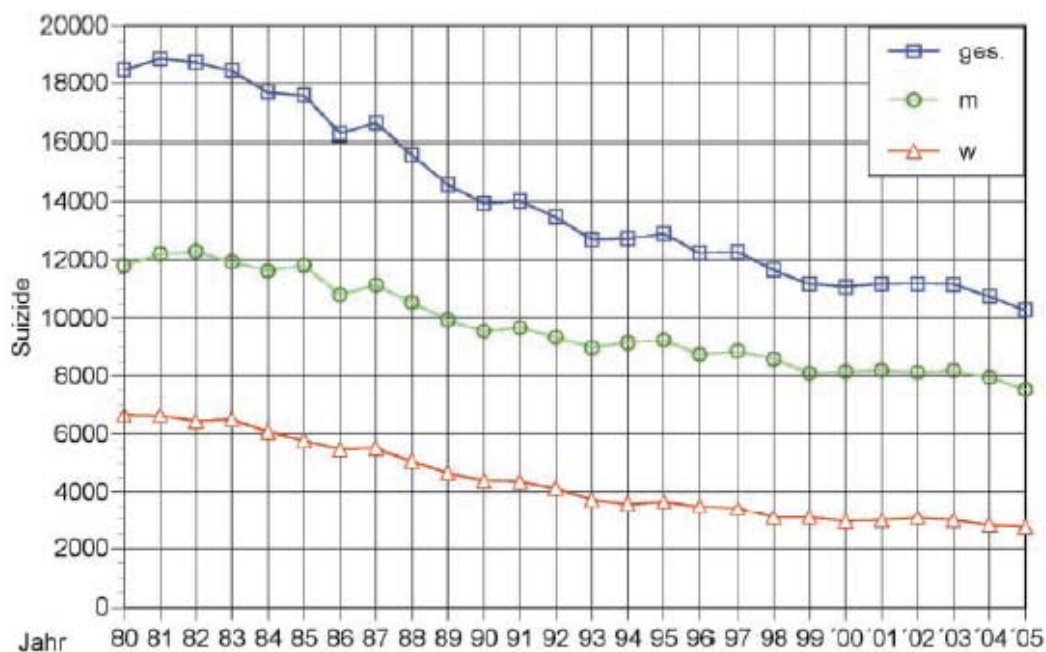


Abbildung 1 Suizide in Deutschland

[Quelle: <http://www.suicidology.de/online-text/daten.pdf>]

² <http://www.u25-freiburg.de/suizid.html>

³ <http://www.psychologie-info.org/Suizid/suizid.html>

⁴ <http://www.suicidology.de/online-text/daten.pdf>

Bei den versuchten Suiziden sieht die Statistik anders aus. Wie aus folgender Statistik hervorgeht versuchen tendenziell mehr Frauen als Männer sich das Leben zu nehmen. Junge Menschen, speziell junge Frauen unternehmen häufiger einen Selbsttötungsversuch als ältere.⁵

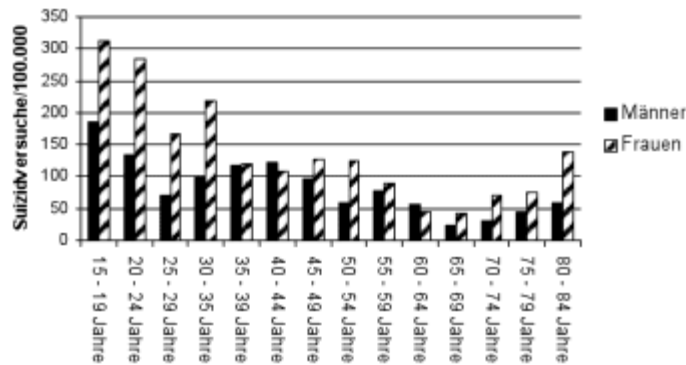


Abbildung 2 Suizidversuche in Deutschland (gemittelte Rate 2001-2005)
[Quelle: <http://www.suizidpraevention-deutschland.de/Einleitung.html>]

2.2. Gründe und Motive

50% aller suizidgefährdeten Menschen sind Depressive und 33% haben neurologische Störungen. Einige sind auch Schizophren oder suchtkrank. Fast alle haben zusätzliche Konflikte zu bewältigen, die meisten Beziehungsprobleme, sei es in Bezug auf Liebe, Ehe oder Sexualität. Andere wiederum haben Autoritäts- Familien-, Geld-, Rechts- oder Berufsprobleme. Auch religiöse Gründe können Ursachen für einen Suizid oder einen Suizidversuch sein.⁶

Auch fortschreitendes Alter kann ein Grund für Suizid sein. Wie folgende Grafik zeigt nehmen sich speziell Männer im hohen Alter oft selbst das Leben.

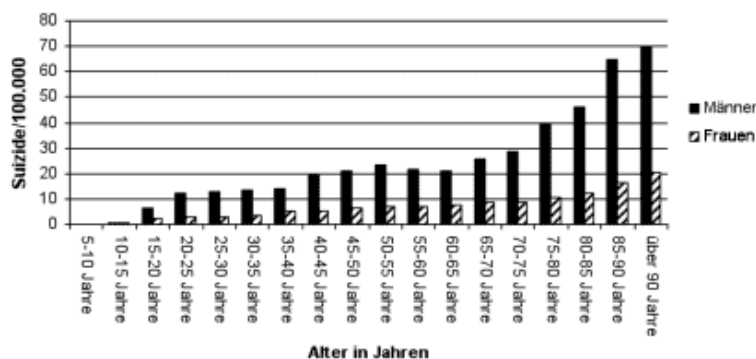


Abbildung 3 Anzahl der Suizide in Deutschland nach Alter und Geschlecht (2007)
[Quelle: <http://www.suizidpraevention-deutschland.de/Einleitung.html>]

⁵ <http://www.suizidpraevention-deutschland.de/Einleitung.html>

⁶ <http://www.psychologie-info.org/Suizid/suizid.html>

Viele dieser Menschen wollen mit ihrem Suizid der Heimeinweisung entgehen. Sie befürchteten entmündigt und entrechtet zu werden. Die meisten hatten allerdings chronische Schmerzen, Depressionen oder litten unter Altersdemenz. Das entscheidende Motiv wäre aber, wie aus den Abschiedsbriefen ersichtlich, die Angst vor einem absolut unwürdigen Leben.⁷

Allgemein lässt sich erkennen, dass bei Menschen die sich selbst umbringen, meist eine psychische Störung vorhanden ist. Bei 90% aller Suizide in der westlichen Gesellschaft lassen sich diese diagnostizieren. Allerdings werden diese meistens erst nach dem Tod diagnostiziert. Daher ist diese Statistik nach Auffassung einiger Spezialisten eventuell fehlerbehaftet. Von den meisten Psychologen wird Suizid aber als krankhaft und therapiebedürftig betrachtet.⁸

Eine Gemeinsamkeit haben aber fast alle Suizide, dass sie nicht künstlich vor Publikum begangen werden. Öffentlicher Suizid zum Beispiel vor der Webcam ist sehr selten, und hat scheinbar andere oder noch weitere Motive, die evtl. in der Netzgemeinde des Internets zu finden sind.

⁷ http://www.focus.de/magazin/archiv/suizid-im-alter-lieber-tot-als-ins-pflegeheim_aid_199435.html

⁸ <http://www.biomedcentral.com/1471-244X/4/37>

3. Netzgemeinden

3.1. Allgemeines

Als Netzgemeinde oder Internetgemeinde kann man den Kreis der Personen bezeichnen, die über das Internet miteinander verbunden sind. Dabei herrscht keine wie bei anderen Gemeinschaften oft übliche örtliche Begrenzung. Nutzer können von der ganzen Welt aus zum Beispiel Videos, Fotos, Texte und andere Informationen betrachten, mit anderen teilen oder von anderen erhalten. Auch die Kommunikation über verschiedenste Wege miteinander ist elementarer Bestandteil dieser Kultur. Dabei gibt es verschiedenste technische Möglichkeiten dies zu ermöglichen.

Viele Internetseiten haben sich auf bestimmte Aktivitäten spezialisiert. Es gibt Portale um Videos zu betrachten bzw. zu verbreiten. Andere haben sich auf Fotos spezialisiert, wieder andere auf Musik, Facharbeiten, Kochrezepte, Autokaufberichte und vieles mehr. Zu nahezu jedem Thema gibt es spezielle Internetseiten, die sich (ausschließlich oder unter anderem) mit diesen Thema beschäftigen. Über öffentliche Foren hat jeder Internetnutzer die Möglichkeit Informationen oder Fragen zu bestimmten Themen zu posten. Über diese, der Netzgemeinde zugänglich gemachten Inhalte, kann nun jedes Mitglied diskutieren. Andere Internetseiten bieten ausschließlich Informationen für die Besucher. Die Einstellung oder auch die Kommentierung dieser Informationen bleibt einem oder wenigen Nutzern vorenthalten. Beispiele hierfür sind Blogs oder Nachrichtenportale. Die direkte Kommunikation kann aber auch anders gewährleistet werden. Über Chats oder Instant Messenger kann ein unmittelbares Gespräch mit andern Nutzern geführt werden.

3.2. Virtuelle Identität

Der entscheidende Unterschied zum realen Gespräch ist, dass im Internet eine komplett andere Identität aufgebaut werden kann, die sogenannte virtuelle Identität. Angaben über die berufliche Situation, körperliche Eigenschaften und ähnliches können von anderen Nutzern schlechter auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden, als bei einem realen Gespräch. Außerdem gewährleistet das Internet eine gewisse Anonymität. Trotz eines persönlichen Versagens in der realen Welt, welches einen immensen Einfluss auf

reale Gemeinschaften haben kann, hat dies oft keine Auswirkungen auf die virtuelle Identität. Das ist darin begründet, dass die virtuellen Gesprächspartner keine Kenntnisnahme der Geschehnisse haben oder diese für unwichtig erachten. Dies kann zur Folge haben, dass zum Beispiel schüchterne, unattraktive oder von realen Misserfolgen geplagte Menschen sich in die virtuelle Realität zurückziehen, also ihre sozialen Kontakte und Tätigkeiten von der realen in die virtuelle Welt verlagern. Dort können sie Erfolge erleben die sie im richtigen Leben nur schwer erreichen können. Dies schafft zum einen zwar eine persönliche Bestätigung die einen durchaus positiven Einfluss haben kann. Zum anderen kann dies aber auch dazu führen, dass man von der realen Welt noch weiter in die virtuelle Netzgemeinde flüchtet.⁹

Die Netzkultur kann auch andere negative Einflüsse haben. Mobbing ist in der Internetgemeinschaft ebenso möglich wie in der realen Welt. Wenn unliebsame Informationen, wie peinliche Bilder oder persönliche Misserfolge ins Internet kommen und in den Fokus andere Netzgemeindemitglieder gelangen, kann das weitaus schlimmere Folgen haben als in der realen Welt. Aufgrund der weltweiten Verknüpfung können innerhalb kürzester Zeit viele Personen an das unliebsame Material gelangen. Dies hat oft auch Einfluss auf die realen Gemeinschaften in denen man sich befindet. Aber auch die eigentlich anonyme virtuelle Identität kann darunter leiden. Mobbing kann so im großen Stil über die oben beschriebenen Kommunikationswege gegen einen persönlich gerichtet werden, wenn die Internetidentität mit einer realen Person verknüpft werden kann. Aber auch über Foren und Kommentare kann eine indirekte Beeinflussung erfolgen, ohne dass die virtuelle Identität bekannt ist.

3.3 Hilfe im Internet

Es gibt Internetseiten die spezielle und auch professionelle Hilfe anbieten, so wird zum Beispiel auf www.selbstmord.de Personen mit Suizidgedanken Hilfe angeboten. Hier findet man Telefonnummern zu Sorgentelefonen und anderen hilfreichen Stellen, die einem bei Problemen weiterhelfen können aber auch eine umfangreiche Onlinehilfe über das Forum. Problematisch wird es, wenn man im Internet nach Hilfe sucht, aber an die falschen Adressen gerät. Menschen die Suizidgedanken hegen und sich wie 80%

⁹ http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/doering_identitaet/doering_identitaet.html

ihrer „Gleichgesinnten“ im Vorfeld dazu äußern, können im Internet auf Probleme treffen. Hier werden sie, wenn sie sich nicht an professionelle Stellen richten, ggf. anders behandelt als in der realen Welt. Die Unpersönlichkeit und Unverantwortlichkeit gegenüber anderen Netzusern kann dazu führen das man keine Hilfe bekommt sondern noch ermutigt wird sein Vorhaben umzusetzen. So ist es im Extremfall auch möglich, dass der vorher im Forum angekündigte Suizid öffentlich vor der Webcam durchgeführt wird um zu beweisen, dass man es wirklich ernst meint.

4. Suizid vor der Webcam

4.1 Unterschiede zum „normalen“ Selbstmord

Die meisten Menschen die Selbstmord begehen, tun dies im „stillen Kämmerlein“, auf dem Dachboden, im Keller oder an Orten, an welchen sie nicht von anderen Personen gestört werden können. Nicht so bei Menschen, welche Selbstmord vor der Webcam begehen. Sie wollen, dass jeder sehen kann wie sie sich in den kommenden Minuten das Leben nehmen. Sicherlich steht diese Webcam auch wieder an einem Ort den keiner der Zuschauer kennt. Der exhibitionistische Reiz einen so intimen Moment mit anderen teilen zu wollen und das Verlangen nach Aufmerksamkeit ist so hoch, dass es den Personen leichter erscheint den Freitod vor der laufenden Webcam zu wählen als wenn sie ganz alleine wären.

Personen, die den Selbstmord in der Öffentlichkeit oder vielleicht vor der Webcam begehen wollen, planen diese Tat viel ausführlicher als „normale“ Selbstmörder. Sie suchen sich Portale und Foren heraus in denen sie ihren Selbstmord ankündigen bzw. nach Zuschauern suchen. Ist die Suche abgeschlossen bereiten sie alles für die Tat vor, sie erstellen in Streaming-Portalen wie www.Justin.tv oder www.ustream.tv einen Zugang und laden die Zuschauer dorthin ein. Neben der Funktion die Bilder der eigenen Webcam live im Portal zu publizieren, kann man in einem, in die Webseite integrierten, Chat mit den Zuschauern kommunizieren. Dasselbe Verhalten ist auch bei „normalen“ Selbstmördern, welche den Entschluss gefasst haben sich in der Öffentlichkeit bzw. vor Publikum zu töten, festzustellen. Sie suchen sich einen Ort aus, an denen möglichst viele Menschen ihren Selbstmord mitbekommen, zum Beispiel ein Hochhaus oder eine Brücke und nehmen sich dann vor den Augen der versammelten Menschen das Leben. Sie erreichen damit, dass sich diese Menschen nach dem „Warum und Wieso“ für den Selbstmord fragen.

4.2 Beispiele für Webcamsuizide

4.2.1 Abraham B.

Der 19-jährige Amerikaner Abraham B. hat im November 2008 vor laufender Webcam eine Überdosis Tabletten genommen und ist daraufhin vor laufender Kamera gestorben. Sich selbst zu töten und dies per Webcam live übertragen zu wollen, hatte Abraham B. mehrere Male zuvor in verschiedenen Web-Foren angekündigt. „Die Foren-Moderatoren und viele -Mitglieder nahmen [...] seine Äußerungen nicht ernst, da ja früheren Ankündigungen keine Taten gefolgt waren. Im Gegenteil: Einige Forenuser feuerten B. an, sich endlich umzubringen.“ (Zitat: Stern.de¹⁰). Als Motiv für seinen Selbstmord schreibt er in seinem Abschiedsbrief¹¹, dass sein Leben verpfuscht sei und er hätte all jene (Vater und Mutter) enttäuscht, die versucht hätten ihn in irgendeiner Weise zu unterstützen bzw. ihm zu helfen. Er schreibt aber nicht, warum in der Öffentlichkeit Suizid begehen wollte. Es lässt aber vermuten, dass die ständigen Aufforderungen im Forum ihn dazu gedrängt haben sich das Leben zu nehmen. Vielleicht wollte er durch diese Tat jene Forennutzer nicht enttäuschen und wollte ihnen auch zeigen, dass er es wirklich tut und nicht einfach so aus dem Forum verschwindet, sondern so wie alle es wollten. Während der Liveübertragung seines Selbstmordes auf www.Justin.tv feuerten einige seiner Zuschauer ihn weiter an sich endlich umzubringen, während andere diesen Selbstmord verhindern wollten. Nachdem Abraham B. keine Anzeichen einer Atmung zeigte, riefen besorgte Zuschauer die zuständige Polizeidienststelle an und meldeten den Selbstmordversuch. Die Polizei traf allerdings viel zu spät ein und der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.¹²

Als erste Reaktion eines Landes auf diese Tat plante die britische Regierung im November letzten Jahres das Verbreiten von Selbstmordanleitungen per Internet zu verbieten. Die Mithilfe beim Selbstmord ist in Großbritannien strafbar, es wurde aber noch nie ein Webseitenbetreiber für diese Tat angeklagt. Durch dieses Verbot sollte es Jugendlichen schwerer gemacht werden sich die Anleitungen zum Selbstmord aus dem Internet zu holen.¹³

¹⁰ <http://www.stern.de/computer-technik/internet/:Internet-Selbstmord-Suizid-Webcam/646539.html>

¹¹ <http://www.lipstickalley.com/f50/boy-kills-himself-after-being-encouraged-people-bodybuilding-com-162252/>

¹² <http://www.stern.de/computer-technik/internet/:Internet-Selbstmord-Suizid-Webcam/646539.html>

¹³ <http://winfuture.de/news,42340.html>

4.2.2 Suizid im südlichen Polen

Ein zweiter Fall von Webcamsuizid ereignete sich im Januar diesen Jahres in Polen. Dort hatte sich ein Pole, nachdem er mit Freunden seinen 27. Geburtstag gefeiert hatte, in der Wohnung seiner Eltern vor der laufenden Webcam erhängt. Er kündigte seinen Geburtstagsgästen seinen Selbstmord noch damit an, „dass er anlässlich seines Geburtstages eine Überraschung vorbereitet hat“. Keiner der Gäste kam darauf, dass der Mann sich umbringen wollte. Die Nutzer einer Videochat-Seite welche der Mann für die Übertragung des Selbstmordes nutzte, informierten die Polizei über das merkwürdige Verhalten des Mannes. Die Polizei traf aber erst nach dem Tod des Mannes in der Wohnung ein und konnte den Selbstmord nicht verhindern.

Auch hier lässt es sich erkennen, dass der Selbstmord schon länger geplant war. Die Ankündigung bei den Freunden und die Webcam, welche alles live in das Internet übertragen hat sind Indizien für die längerfristige Planung.¹⁴

4.2.3 Kevin Whitrick

Der dritte Fall welchen wir hier betrachten wollen, ist aus dem Frühjahr 2007. In diesem Fall hatte sich ein 42 jähriger Brite in einem Videochat vor laufender Kamera erhängt. Der Vater von 2 Kindern hatte seinen Selbstmord 2 Wochen zuvor angekündigt. Nach einem schweren Autounfall ein Jahr zuvor litt er „unter schweren Depressionen. In der Folge verließ ihn seine Ehefrau und nahm die 12-jährigen Zwillinge mit“. In seiner verzweifelten Lage suchte der Brite Hilfe in Chat-Foren und sprach dort auch über seine Selbstmordabsichten. „Die wenigsten Chatter glaubten ihm und forderten sogar: «Vergiss nicht die Webcam einzuschalten.» Dies tat er dann auch.“ Ein Augenzeuge der Tat berichtete später, dass der 42-jährige „Ihr glaubt, ich bringe es nicht und bluffe? Dann schaut her.“ schrie und die Decke des Zimmers solange bearbeitete das ein Stützbalken frei lag an dem er ein Seil befestigte und sich damit erhängte. „Erst als“ sein „Gesicht anfang blau anzulaufen, realisierten auch die letzten Chatteilnehmer, dass

¹⁴ <http://winfuture.de/news,44900.html>

es sich um keine Täuschung handelte“. Ein Bekannter des Mannes benachrichtigte die Polizei, welche nur noch den Tod feststellen konnte.¹⁵

4.2.4 Suizid in Indien

Der letzte Fall, den wir hier betrachten werden, geschah im Frühjahr 2008 in Indien. Nachdem die Freundin eines 20jährigen Medizinstudenten per Chat die Beziehung mit ihm beendet hatte, drohte dieser sich vor den Augen der jungen Frau umzubringen. Die Trennung wurde von den Eltern der beiden forciert, da diese nichts von der Beziehung hielten und dem Pärchen rieten, sich um ihr Studium und nicht um einander zu kümmern. Nachdem sich der junge Student im Klaren war, dass er seine Freundin verloren hatte, richtete er seine Webcam an die Zimmerdecke und erhängte sich an dem dort befindlichen Ventilator. Die indischen Behörden ließen keine Details über diesen Fall an die Öffentlichkeit, da im Frühjahr während der Prüfungszeit die Selbstmordrate unter Schülern und Studenten in Indien drastisch steigt. Mit dieser Maßnahme sollte verhindert werden, dass mögliche Nachahmer keine Anleitung für ihren eigenen Suizid erhalten konnten.

Es ist davon auszugehen, dass diese Tat im Affekt ausgeführt wurde. Der Stress während der Prüfungszeit und die Trennung von seiner Freundin waren für den jungen Studenten zu viel und er hat sich deshalb in seiner Verzweiflung und im Anblick der aussichtslosen Lage sein Leben genommen. Damit seine Freundin auch sieht, dass er wirklich Selbstmord nach der Trennung von ihr begehen wird, teilt er mit ihr diesen intimsten Moment seines Lebens in dem er diesen per Webcam an seine Ex-Freundin überträgt.¹⁶

¹⁵ <http://www.20min.ch/digital/webpage/story/17540001>

¹⁶ <http://www.stern.de/politik/ausland/:Mail-Mumbai-Selbstmord-Webcam/614656.html>

4.3. Vergleich der dargelegten Fälle

In den vier dargestellten Fällen sind zugleich vier unterschiedliche Schicksale aufgeführt, welche aber alle in einem öffentlichen Suizid vor der Webcam der Personen endeten. Im Fall des 19-jährigen Amerikaners und des 42-jährigen Briten, welche ihre Selbstmordabsichten im Forum bzw. einem Chat langfristig ankündigten, wurde der Willen den Selbstmord zu begehen durch die meisten Foren- bzw. Chatmitglieder noch verstärkt und unterstützt. Die Selbstmordabsichten wurden von der Netzgemeinde nicht für ernst genommen und als Spinnereien abgetan. Die erwünschte Reaktion der Netzgemeinde, nämlich die Aufmerksamkeit auf die Person und ihre Probleme schlug ins Gegenteil um. Es wurden abfällige Bemerkungen wie zum Beispiel: „Du hast so oft davon gesprochen dich um zu bringen und hast es aber nie gemacht“ geäußert und damit direkt auf das Versagen der Person hingewiesen. Durch die fehlende Aufmerksamkeit in der realen und virtuellen Welt gab es keinen Ausweg für diese Personen als noch einmal allen zu zeigen, dass sie keine Versager sind und die angekündigten Selbstmorde in die Tat umsetzen. Diese Selbstmorde hätten verhindert werden können, wären die Probleme, die dazu führten, in einem anderen Forum wie zum Beispiel www.selbstmord.de oder mit einem Psychiater besprochen worden wären. Auch die Foren- bzw. Chatmitglieder hätten früher eingreifen und beim ersten geäußerten Selbstmordgedanken an spezielle Foren oder andere Hilfen verweisen müssen. Doch dies ist nicht geschehen.

In den beiden anderen Fällen, der des 20jährigen indischen Studenten und der des 27jährigen Polens, waren von der Ankündigung bis zur Ausführung der Tat nur Minuten gegebenenfalls wenige Stunden Zeit diese zu verhindern, da diese Taten aus dem Affekt heraus ausgeführt wurden. Zwar hatte der junge Inder seinen Selbstmord seiner Ex-Freundin angekündigt, doch diese konnte auf Grund der Entfernung der beiden voneinander nicht direkt eingreifen. Dieser Selbstmord wäre nicht geschehen, wenn die beiden sich Auge in Auge gegenüber gestanden hätten. Der Selbstmord des polnischen jungen Mannes hingegen wurde nicht direkt angekündigt. In diesem Fall hatte der Selbstmörder nur erwähnt, dass er eine Überraschung für seine Gäste hätte, mehr aber auch nicht. Da Alkohol mit im Spiel war, ist davon auszugehen, dass keiner der Gäste ernsthaft über diese Aussage des Gastgebers nachgedacht hat oder nachfragte um welche Überraschung es sich handeln würde.

Die 4 vorgestellten Fälle sind über die Welt und alle sozialen Schichten verteilt und doch haben sie ein Detail gemeinsam, der Suizid wurde per Webcam in ein Internetportal oder einen Videochat übertragen und somit an die Öffentlichkeit gebracht. Das Verhalten kann in gewisser Weise als exhibitionistisch gewertet werden, da sehr intime (seelische, charakterliche und psychische) Eigenschaften der realen Person der gesamten Netzgemeinschaft zur Schau gestellt werden. Wie für andere exhibitionistisch veranlagte Personen war es für diese Leute wichtig ihr Bedürfnis nach Aufmerksamkeit zu befriedigen. Diese Aufmerksamkeit haben sie noch ein allerletztes Mal direkt vor ihrem Tod erhalten. Sie wurden zum Teil angefeuert die Tat auszuführen, aber es wurde auch versucht sie von der Tat abzuhalten.

Für diese Personen war es ganz normal ihr Leben mit anderen Menschen zu teilen. Durch die Mitgliedschaft in den Foren und Chats war es ganz selbstverständlich etwas persönliches mit den Anderen zu teilen. Warum also nicht auch den eigenen Tod?

4.4 Umgang im Netz

In den Richtlinien¹⁷ der gängigen Video- und Chatportalen sind Klauseln enthalten, welche es verbieten ungesetzliche, für andere gefährliche oder beeinflussende Videos und Streams (also auch solche die den Selbstmord einer Person zeigen) über dieses Portal zu veröffentlichen. Es sind Richtlinien, die in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen akzeptiert werden müssen. Werden diese Richtlinien nicht eingehalten, droht der Ausschluss aus der Community und gegebenenfalls werden rechtliche Mittel gegen diese Personen eingeleitet. Der Forenbetreiber kann nur stichprobenartig überprüfen welcher Inhalt auf seine Plattform geladen wurde, da die Anzahl der hochgeladenen Videos bzw. Livestreams pro Tag stetig steigt. Ohne die Mitarbeit der Plattformnutzer und deren Meldungen über Verstöße ist es eigentlich nicht mehr möglich eine solche Video- und Streamplattform zu betreiben. Die Forenbetreiber sind aber trotzdem von gesetzlicher Seite dafür verantwortlich, Inhalt von ihren Seiten zu entfernen, wenn dieser nicht den gültigen Gesetzen entspricht.

¹⁷ <http://www.youtube.com/t/terms>

In den verschiedenen Selbstmordforen und -chats werden Vorfälle, wie die geschilderten, ausführlich diskutiert. Dies geschieht zum einen um weitere Taten zu verhindern, zum anderen aber auch um Aufklärung zu betreiben. Die Mitglieder der Community befassen sich auch noch Monate danach mit dem Fall und sprechen über ihre Gefühle und wie sie den Alltag nach der Tat bewältigen. Im Internet lässt sich im Gegensatz zur Realität leichter über einen solchen Vorfall reden und diskutieren. Man kann leichter nach einem „Warum und Wieso“ fragen, da man die Fragen in einem Forum oder Chat in „den Raum stellt“ und jeder der möchte oder will diese beantworten kann. Im realen Leben bleiben diese Fragen meist aus, da man die Betroffenen direkt ansprechen muss und dies eine größere Hürde für die jeweiligen Gesprächspartner ist.

5. Resümee

Wir haben uns in dieser Ausarbeitung mit dem Thema des Suizids im allgemeinen und im speziellen mit dem Suizid im Internet beschäftigt. Dabei haben wir herausgefunden, dass die Zahlen der verübten Selbstmorde in Deutschland in den letzten 30 Jahren stark gesunken sind. Dies ist der Verbesserung der Versorgungsleistungen für Risikogruppen im Gesundheitssektor und den Fortschritten in der Notfall- und intensivmedizinischen Versorgung geschuldet.

Die Suizidversuche liegen bei jungen Frauen im Alter von 15 – 35 Jahren deutlich höher als die von gleichaltrigen Männern. Im allgemeinen lässt sich erkennen, dass mehr Frauen als Männer Suizidversuche unternehmen. Tatsächlich sterben aber knapp 3-mal mehr Männer als Frauen durch Suizid. Die höchste Suizidrate in Bezug auf Gleichaltrige steigt ab dem 60. Lebensjahr stark an. Die häufigsten Suizide sind statistisch gesehen bei Männern über 85 Jahren. Dass Frauen bei Suizidversuchen weniger sterben ist unter anderem darauf zurück zu führen, dass sie eher die sanften Suizidvarianten zum Beispiel durch Medikamente oder Vergiftung durch Kohlendioxid bevorzugen. Die Mehrzahl der Männer tötet sich durch Erhängen, Herabstürzen von hohen Gebäuden oder Ertrinken, was auch als harter Suizid bezeichnet wird.

Der Großteil der Selbstmörder zieht es vor, sich im privaten Bereich zu erhängen und nur ein sehr kleiner Anteil zieht es vor sich öffentlich selbst zu töten. Ein verschwindend geringer Anteil dieser öffentlichen vollzogenen Suizide geschehen vor der Webcam. Bis es zu einem solchen Selbstmord kommt, müssen verschiedene persönliche Voraussetzungen erfüllt sein.

Bei Problemen oder zu wenig Aufmerksamkeit in der realen Welt flüchtet der Betroffene in die Weiten des Internets und baut sich dort nach und nach eine neue Identität abseits der Realität auf um dort seinen Bedarf an Aufmerksamkeit zu stillen und seinen Problemen zu entfliehen. Dort spielt es keine Rolle ob man im wirklichen Leben Erfolg hat oder nicht. Ist der virtuelle Erfolg größer als der in der Realität kann die Bindung an die Netzgemeinschaft stärker werden als die zu real existierenden Personen. Bei realen Problemen sucht man dann erst in Foren oder Chats nach Hilfe und

kann dabei an die falschen Ansprechpartner geraten. In Extremfällen, wie bei Suizidgedanken, ist dies sehr gefährlich, da es einfacher ist die Probleme eines Anderen im Chat oder Forum zu ignorieren. Die Unpersönlichkeit und Unverantwortlichkeit gegenüber anderen Netzusern kann dazu führen, dass man keine Hilfe bekommt sondern noch ermutigt wird sein Vorhaben umzusetzen. Wird die geforderte Hilfe aus dem Netz verweigert und somit neben der realen Existenz auch die virtuelle Existenz bedroht, sehen diese Personen nur noch den Tod als Ausweg aus dieser Situation. Sollte noch hinzukommen, dass andere einen in diesem Plan unterstützen, in dem sie den Suizidgefährdeten noch dazu auffordern den Suizid zu begehen, ist es nur noch ein kleiner Schritt bis zur tatsächlichen Ausführung. Um den „Unterstützern“ zu beweisen, dass man wirklich diesen Selbstmord begeht und nicht einfach sich aus dem Forum oder Chat abmeldet wird der Suizid mit Hilfe der Webcam veröffentlicht. Selbst in dieser Situation gibt es Foren- oder Chatmitglieder, die diese nicht für real halten und weiterhin zum Selbstmord anfeuern. Die Verwendung der Webcam ist als ein exhibitionistisches Mittel zu werten, da man mit ihr die gesamte Netzgemeinde erreichen kann und somit das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit noch ein allerletztes Mal befriedigen kann.

Ohne das Internet und die daraus resultierenden Möglichkeiten, wie zum Beispiel Chaträume, Foren und Webcams würde es auch keine Selbstmorde vor der Webcam geben. Dasselbe kann man aber auch von Medikamenten, Waffen, Autos und scharfen Gegenständen behaupten. Das Internet ist eine weitere Art seinen Selbstmord an die Öffentlichkeit zu bringen. Es liegt aber an den Betreibern und Nutzern der Foren bzw. Chaträumen dies zu verhindern indem aufmerksam beobachtet und bei geringsten Äußerungen hinsichtlich Suizid oder selbstgefährdender Tätigkeiten entsprechend gehandelt wird.

Literaturverzeichnis

Internet

<http://www.20min.ch> – diverse Autoren – 28.5. 2009 (Quelle: 15)

<http://www.biomedcentral.com> – diverse Autoren – 17.6.2009 (Quelle: 8)

<http://www.blogwave.de> – diverse Autoren – 28.5.2009

<http://www.eisy.eu> – diverse Autoren – 28.5.2009

<http://www.focus.de> – diverse Autoren – 17.6.2009 (Quelle: 7)

<http://www.lipstickalley.com> – diverse Autoren – 15.6.2009 (Quelle: 11)

<http://www.mediaculture-online.de> – Nicola Döring, u.a. – 17.6.2009 (Quelle 9)

<http://www.psychologie-info.org> – Torsten Hubert – 14.6.0209 (Quelle: 3, 6)

<http://www.stern.de> – Ralf Sander, Swantje Strieder, u.a. – 12.6.2009 (Quelle: 10, 12, 16)

<http://www.suicidology.de> – diverse Autoren – 14.6.2009 (Quelle: 4)

<http://www.suizidpraevention-deutschland.de> – diverse Autoren – 14.6.2009 (Quelle: 5)

<http://www.u25-freiburg.de> – diverse Autoren – 14.6.2009 (Quelle: 2)

<http://www.winfuture.de> – Christian Kahle, u.a. – 15.6.2009 (Quelle: 13, 14)

<http://www.youtube.com> – diverse Autoren – 17.6.2009 (Quelle: 17)

Personenaussagen

Jo Tzschenscher – 31.3.2009 (Quelle: 1)